

APD

INFORMATIONEN

DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

8/2008
August 2008
25. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	„Rauchen ist eine Sucht, die man nicht verbieten kann“	Seite 1
	Hochschulbibliothek Friedensau seit 100 Tagen in neuen Räumen	Seite 2
	732 Schülerinnen und Schüler auf der Marienhöhe	Seite 4
	Freikirchen fordern von Regierung Soforthilfe für irakische Flüchtlinge	Seite 4
	Nicht nur die Lutheraner sind Kirchen der Reformation	Seite 5
	Gebühren beim Kirchenaustritt rechtmäßig	Seite 6
	Evangelisches Allianzhaus wird grundlegend saniert	Seite 7
	Gewaltfreie Alternativen zur Karriere bei der Bundeswehr	Seite 8
	Weltweiter Trend zur Abschaffung der Todesstrafe	Seite 8
International	Präsident der europäischen Adventisten geht Ende Dezember in Ruhestand	Seite 9
	Laureen Jehah erste adventistische Pastorin auf den Salomonen	Seite 10
	Erste Adventistin Geistliche bei den US-Streitkräften	Seite 11
	Adventist Direktor der U.S. Kommission für internationale Religionsfreiheit	Seite 11
	Ukrainischer Orden für adventistischen Kirchenleiter	Seite 12
	Adventisten beten für Regierungsprojekt zur Bekämpfung der Armut	Seite 14
	Regierung ruft zum nationalen Gebetstag auf	Seite 14
	Ökumenischer Rat der Kirchen feiert 60-jähriges Bestehen	Seite 15
	Amerikanische „Megachurches“ gewinnen an Einfluss	Seite 16
Afroamerikaner und Weiße feiern in den USA Gottesdienste getrennt	Seite 18	
ADRA	„Land unter“ im Nordosten Rumäniens	Seite 18
	Lebensmittel für obdachlos gewordene Familien	Seite 19
Rundfunk	Adventistisches Radioprogramm künftig auch über Satellit „Astra“	Seite 19
Bibel	Mehr Bibeln weltweit verbreitet	Seite 20

Impressum:

Der Adventistische Pressedienst (APD) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Heidelberger Landstraße 24, 64297 Darmstadt
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)
- APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konten:	Postbank Stuttgart	Konto Nr. 171 19-707	(BLZ 600 100 70)
	Stuttgarter Bank	Konto Nr. 227 385 004	(BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 15,4 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 203 Staaten der Erde. In Deutschland sind 36.000 Mitglieder in 578 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

„Rauchen ist eine Sucht, die man nicht verbieten kann“

Ostfildern bei Stuttgart, 25.08.2008/APD „Das Idealste wäre, wenn alle Menschen gesundheitsbewusst leben und nicht rauchen würden“, meinte Bernd Wöhner (Ostfildern), Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege (DVG), einer Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, zu den Urteilen des Bundesverfassungsgerichts in Sachen „Rauchverbot“. Danach darf in Baden-Württemberg und in Berlin in sogenannten „Eckkneipen“, die keinen abtrennbaren Nebenraum haben und weniger als 75 Quadratmeter groß sind, geraucht werden. Diese im Eingangsbereich gekennzeichneten Raucher-gaststätten dürfen Getränke, aber keine „zubereiteten Speisen“ anbieten und müssen Jugendlichen unter 18 Jahren den Zutritt verwehren. Das Bundesverfassungsgericht stellte außerdem fest, dass der Gesetzgeber auch ein striktes, ausnahmsloses Rauchverbot wie in Bayern in „öffentlich zugänglichen“ Gaststätten verhängen kann. Lässt er aber Ausnahmen zu, gelten diese ebenfalls für die „Eckkneipen“. Die Bundesländer müssen deshalb ihre Nichtraucherschutzgesetze bis zum 31. Dezember 2009 neu regeln.

Wöhner begrüßte ausdrücklich, dass das Bundesverfassungsgericht in seinem Beschluss zu den bayerischen Nichtraucherschutzregelungen den Schutz der Gesundheit über die Geschäftsinteressen der Gastwirte gestellt habe. „Wir befinden uns jedoch nicht in einer heilen Welt. Jeder Bürger hat die Freiheit zu entscheiden, ob und wie er gesund leben möchte. Deshalb ist ein generelles Rauchverbot in der Gastronomie möglicherweise keine Lösung, obwohl ich sie mir wünsche“, betonte Wöhner. „Die Zukunft wird zeigen, ob der vom Bundesverfassungsgericht bestätigte Weg Bayerns mit dem totalen Rauchverbot in der Gastronomie oder der einiger Bundesländer mit reinen Raucherkneipen der gangbarere ist.“ Rauchen sei eine Sucht, die man nicht einfach verbieten könne. Dass Rauchen die Gesundheit gefährde, stehe auf jeder Zigarettenschachtel. Wenn ein Gastwirt selbst Raucher sei oder sich bewusst dem Passivrauchen aussetzen wolle, müsse er die gesundheitlichen Konsequenzen tragen, wenn er eine Raucherkneipe betreibe.

„Allerdings hat der Staat auch die Verpflichtung, Nichtraucher vor dem Passivrauchen zu schützen“, unterstrich Wöhner. Daher seien Rauchverbote beispielsweise in der Bahn, im Flugzeug oder in öffentlichen Gebäuden durchaus angebracht. Auch in Gaststätten müsse ein Nichtraucher die Gelegenheit haben, Speisen und Getränke verzehren zu können, ohne vom gesundheitsschädlichen „Blauen Dunst“ belästigt zu werden. Doch wenn Raucher unter sich ihrem Laster frönen wollen, könnten reine Raucherkneipen eine Möglichkeit dafür sein.

Allerdings sollten Raucher sich bewusst machen, dass sie kein Recht hätten, andere durch ihr Verhalten zu schädigen. „Wenn sie schon selbst ihrer Gesundheit schaden, müssen sie alles unternehmen, dass andere nicht gezwungen sind, passiv mitzurauchen“, gab Wöhner zu bedenken. Das beginne bereits in der Familie, damit Kinder den Zigarettenqualm nicht einatmen müssten.

Der Geschäftsführer des Deutschen Vereins für Gesundheitspflege setze deshalb auf Aufklärung und Hilfe. Rauchen verursache in der Bundesrepublik jährlich etwa 140.000 unmittelbare Todesfälle, und weitere 3.300 Todesfälle seien auf das Passivrauchen zurückzuführen. Kein Raucher könne daher sagen: Das betrifft mich nicht. „Deshalb wendet sich der DVG nicht nur gegen das Rauchen und lässt den Menschen allein, sondern bietet ihm auch Hilfe an, damit aufzuhören.“

Der 1899 gegründete Deutsche Verein für Gesundheitspflege übernahm den 1959 von Adventisten in den USA entwickelten Raucherentwöhnungskurs ‚Fünf-Tage-Plan‘, der in Deutschland erstmals 1968 in Frankfurt/Main durchgeführt wurde. Damit hätte, so Wöhner, zum ersten Mal ein wissenschaftlich fundiertes Programm zur Raucherentwöhnung zur Verfügung gestanden. Seit 1994 gibt es die neue Version „Endlich frei!“ als Erweiterung des „5-Tage-Planes“ und dessen Anpassung an aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse.

(3.494 Zeichen)

Hochschulbibliothek Friedensau seit 100 Tagen in neuen Räumen

Friedensau bei Magdeburg, 25.08.2008/APD Vor 100 Tagen wurde der Neubau der Hochschulbibliothek Friedensau bei Magdeburg feierlich eröffnet. Seitdem ist die Bibliothek jede Woche 74 Stunden offen und präsentiert sich als geistiger Pfeiler der Theologischen Hochschule, einer Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Besonders in den Abendstunden zeigt die Hochschulbibliothek ihr markantestes Gesicht. Vor dem dunklen Himmel erlaubt die Glasfassade am Eingangsportal einen freien Blick in den hell erleuchteten Lesesaal mit vielen Bücherregalen auf mehreren Ebenen. Das Licht aus dem Innenraum fällt auf den Platz vor der Bibliothek, der sich mit lang gezogenen Stufen zum Eingang hin anhebt und den öffentlichen Charakter des Gebäudes betont. Intensives Arbeiten und entspannende Lektüre können hier bis in den späten Abend ausgedehnt werden. Fünfmal in der Woche hat die Bibliothek bis 22 Uhr geöffnet.

Schon kurz nach der Öffnung der Bibliothek um 8 Uhr haben Sabine Unrau und Annika Gappa ihren Arbeitsplatz eingenommen. In zwei Wochen müssen die Studentinnen der Sozialen Arbeit ihre Bachelor-Arbeiten einreichen. Von früh bis spät wollen sie bis dahin

die Hochschulbibliothek optimal nutzen. „Mir ist die räumliche Trennung von Zuhause und Arbeitsplatz wichtig“, erklärt Annika. Ihr gefällt die freundliche und helle Atmosphäre, die das Haus bietet. „Außerdem trägt der Kontakt mit anderen Studenten zu einem konstruktiven Arbeiten bei. Da können wir uns gegenseitig motivieren.“ Für Sabine ist es wichtig, dass sie in der Ruhe des Lesesaals wenig Ablenkung und von ihrem Laptop aus mittels W-LAN einen schnellen Zugriff ins Internet hat. „So kann ich unkompliziert auf Literaturdatenbanken zugreifen oder einfach nur den Standort eines Buchs hier in der Bibliothek herausfinden“, gibt die 23-Jährige Auskunft. „Und zwischendurch kann man sich auch auf die Couch im Zeitschriftenbereich zurückziehen“, fügt sie hinzu.

Über 70 Arbeitsplätze befinden sich auf den drei Ebenen der Bibliothek und sind zum Teil mit PCs ausgestattet. Zusätzlich stehen den Nutzern sieben Einzelkabinen zur Verfügung, die durch ihre räumliche Trennung ein ungestörtes Arbeiten ermöglichen. Eine Besonderheit ist die kindgerecht gestaltete Eltern-Kind-Lesecke mit Kinderbüchern für verschiedene Altersgruppen.

Für Bibliotheksdirektor Ralph Köhler ist die Hochschulbibliothek eine Einrichtung, die in die Region ausstrahlt. „Wir bieten mit unseren großzügigen Öffnungszeiten ein attraktives Angebot für viele Interessengruppen. Gerade am Sonntag und in den Abendstunden kommen viele Nutzer aus dem Jerichower Land und aus Magdeburg zu uns. Unser Sammlungsschwerpunkt sind die Geistes- und Sozialwissenschaften.“ Die Bibliothek sei aber nicht nur für Personen interessant, die sich für Theologie und Sozialwesen interessieren. Auch wer sich mit Geschichte, Politik oder Philosophie, Gesundheits- und anderen Lebensfragen oder auch mit Musik und Belletristik beschäftigen will, findet eine breite Literaturauswahl vor. „Darüber hinaus verfügen wir über Literatur, die man nicht im Regal sieht. In der Bibliothek ist es möglich, auf Forschungsdatenbanken und auf mehr als 6.000 lizenzierte Online-Zeitschriften zuzugreifen, beispielsweise auch zu naturwissenschaftlichen Themen“, erläutert Köhler. Eine große Nachfrage erfahren auch die mehr als 2.000 CDs, Videos und DVDs. „Chöre und Musikgruppen schätzen die reichhaltige Noten- und Musiksammlung“.

Insgesamt bietet die Hochschulbibliothek auf 2.750 Quadratmetern rund 230.000 Medieneinheiten Platz. Das Gebäude wurde in den Jahren 2007 und 2008 für rund 3,5 Millionen Euro errichtet. Nutzung und Leihe von Medien sind für alle Interessenten kostenlos. Ist ein Buch nicht verfügbar, kann es für die Fernleihgebühr von 1,50 Euro von einer anderen Bibliothek angefordert werden. Der Bestandskatalog und andere aktuelle Informationen zur Bibliothek sind im Internet unter www.bibliothek-friedensau.de zu finden.

(3.468 Zeichen)

732 Schülerinnen und Schüler auf der Marienhöhe

Darmstadt, 25.08.2008/APD Das adventistische Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, hat im neuen Schuljahr 697 Schülerinnen und Schüler, 35 weniger als im Vorjahr. Davon besuchen 514 das Gymnasium und 183 die Realschule. 60 wohnen im Internat. Nur 18 Prozent der Schüler stammen aus einem adventistischen Elternhaus. Von den 62 Lehrkräften sind 34 Siebenten-Tags-Adventisten.

Im Schuljahr 2007/2008 legten alle 70 Gymnasiasten erfolgreich das Abitur ab. Eine Absolventin bestand die Reifeprüfung mit der Traumnote 1,0. Außerdem erreichten 43 den Realschulabschluss, von denen 25 in die gymnasiale Oberstufe überwechselten. Das 1924 gegründete Schulzentrum der Siebenten-Tags-Adventisten besitzt seit 1950 ein staatlich anerkanntes Gymnasium. 1994 kam die Realschule hinzu. (710 Zeichen)

Freikirchen fordern von Regierung Soforthilfe für irakische Flüchtlinge

Frankfurt/Main, 25.08.2008/APD Die Präsidentin der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), die evangelisch-methodistische Bischöfin Rosemarie Wenner (Frankfurt/Main), hat von der deutschen Regierung „ein mutiges Vorgehen bei der Aufnahme irakischer Flüchtlinge“ gefordert. Sie wandte sich mit ihrer Bitte an Bundeskanzlerin Angela Merkel und Innenminister Wolfgang Schäuble, eine schnellstmögliche Entschließung zur Aufnahme irakischer Flüchtlinge in Deutschland sicherzustellen.

„Die immer noch lebensbedrohliche Situation der im Irak verfolgten Minderheiten, vor allem Christen, ist hinreichend dokumentiert und bekannt. Eine Rückführung der aus dem Irak geflohenen Menschen, die sich in Syrien und Jordanien aufhalten, ist derzeit und auch auf absehbare Zeit nicht zu rechtfertigen. Allerdings ist deren Situation in den Erstaufnahmeländern auch nicht länger erträglich“, betonte die VEF-Präsidentin.

Bekanntlich hatten die Innen- und Justizminister der Europäischen Union (EU) am 24. Juli eine Vertagung der Beratungen über die Aufnahme von Irakflüchtlings durch EU-Mitgliedsstaaten beschlossen. Das geschah unter anderem aus Rücksichtnahme auf die Gespräche zwischen dem irakischen Ministerpräsidenten Nuri el Maliki und Bundeskanzlerin Angela Merkel, in denen der Irak seine Hoffnung auf ausländische Investoren geäußert hatte.

Die deutschen Freikirchen empfänden „das Bemühen, Investoren in den Irak zu bekommen, auf dem Rücken und schlimmstenfalls mit dem Preis des Lebens dieser Menschen zu verhandeln“ als „unangemessen“. Sie würden die verantwortlichen Politiker „mit allem

Nachdruck“ darum bitten, „so schnell wie möglich den Verfolgten eine Aufnahme in Deutschland zu gewähren“, heißt es in einer Verlautbarung der VEF.

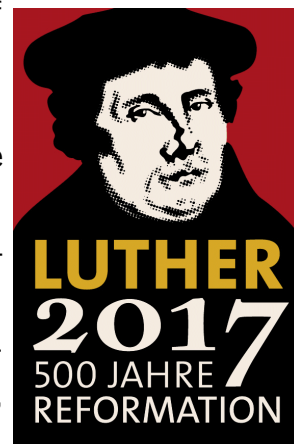
Im Namen der evangelischen Freikirchen biete die methodistische Bischöfin Wenner der deutschen Regierung ihre Hilfe an, nach Kräften bei der Umsetzung einer solch positiven EntschlieÙung mitzuwirken und gemeinsam mit den staatlichen Institutionen und anderen Gruppen aus der Bevölkerung für eine Aufnahme und Integration in Deutschland zu sorgen. „Gerne helfen wir mit, diesen Vertriebenen und Heimatlosen ein neues, sicheres Zuhause zu ermöglichen“, unterstrich die VEF-Präsidentin.

Zur Vereinigung Evangelischer Freikirchen zählen in Deutschland 14 Mitglieds- und Gastkirchen, die insgesamt 260.000 Mitglieder vertreten. (2.125 Zeichen)

Nicht nur die Lutheraner sind Kirchen der Reformation

Logo zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017

Berlin, 25.08.2008/APD Mit dem Logo „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ wird von 2008 bis 2017 auf den 500. Jahrestag des Wittenberger Thesenanschlags Luthers am 31. Oktober 1517 hingewiesen. Die Wort-/Bildmarke basiert auf dem wohl bekanntesten Portrait Luthers, das Lucas Cranach d. Ä. 1528 malte. Die Darstellung soll als Pixelgrafik die Aktualität des Themas „Reformation“ zeigen. Die Jahreszahl 2017 bekomme durch die Nutzung einer traditionellen Schrift den historischen Bezug, während die Kernbotschaft „Luther“ und „500 Jahre Reformation“ durch klare Linien der modernen Typographie vermittelt werde, erläuterte der Vorsitzende des Lenkungsausschusses zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums, Professor Dr. Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister von Sachsen-Anhalt. Mit dem europaweit geschützten Logo könnten künftig alle mit Luther und der Reformation verbundenen Städte und Stätten Deutschlands für ihre Veranstaltungen im Rahmen der Lutherdekade von 2008 bis 2017 landesweit und international werben.



„Die Lutherdekade beginnt am 21. September mit einem Festgottesdienst in der Schlosskirche Wittenberg“, teilte der Beauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für das Reformationsjubiläum, Stephan Dorgerloh, mit. Die Predigt halte der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Mark S. Hanson (Chicago). Mit der Eröffnung der Dekade werde auf Luthers Lehrtätigkeit an der Universität Wittenberg hingewiesen, die er vor 500 Jahren als junger Professor im Herbst 1508 begann.

Die Lutherdekade 2008 bis 2017 steht laut Dorgerloh unter dem Spannungsbogen „Freiheit und Verantwortung“. Es gehe dabei um die theologische Wiederentdeckung der Impulse sowie um die gesellschaftspolitischen Veränderungen und kulturellen Dimensionen der Reformation.

Die Aktualität gesellschaftlicher Impulse der Reformation soll, so Dorgerloh, durch die Produktion von acht Spielfilmen veranschaulicht werden. Geplant seien auch die Ausstellung „Das protestantische Pfarrhaus“ sowie ein „Luthergarten“ in Wittenberg mit 500 Bäumen in Form einer Lutherrose. Ein „Lutherweg“ für Pilger, Wanderer und Radfahrer verbinde bereits seit Frühjahr 2008 die Lutherstädte Eisleben und Wittenberg.

Es gebe Gespräche zwischen der EKD und der (römisch-katholischen) Deutschen Bischofskonferenz über eine Beteiligung von Katholiken an der Lutherdekade. Ungeachtet dessen handele es sich 2017 um ein Jubiläum der evangelischen Kirche, betonte Dorgerloh. Ob sich an den Vorbereitungen auch die evangelischen Freikirchen beteiligen könnten, hänge von deren Selbstverständnis ab: „Verstehen sie sich als Kirchen der Reformation, und wo sehen sie ihre Wurzeln?“ Fest stehe, dass die Kirchen der Reformation mehr als nur die Lutheraner seien.

Gegenüber früheren Reformationsjubiläen, die national begangen worden wären, biete das Jubiläum 2017 erstmals die Möglichkeit, es weltweit gemeinsam mit allen Christen zu feiern, hob Dorgerloh hervor. (2.640 Zeichen)

Gebühren beim Kirchenaustritt rechtmäßig

Karlsruhe, 25.08.2008/APD Das gebührenpflichtige Verfahren zum Kirchenaustritt ist rechters, entschied das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe. Ein Mann aus Nordrhein-Westfalen hatte 2007 geklagt. Dort ist der Kirchenaustritt beim Amtsgericht zu erklären, wofür eine Gebühr von 30 Euro erhoben wird. Der Kläger sah in den Kosten eine unzulässige Einschränkung seiner grundgesetzlich garantierten Religionsfreiheit.

Die 3. Kammer des Ersten Senats des Bundesverfassungsgerichts stellte fest, dass in dem formalisierten Verfahren zur Erklärung des Austritts aus einer Kirche oder aus einer sonstigen Religionsgemeinschaft des öffentlichen Rechts und die Erhebung einer Gebühr kein Verstoß gegen das Grundgesetz vorliege. Das Verfahren diene dem legitimen Ziel, die geordnete Verwaltung der Kirchensteuer sicherzustellen. Dies setze voraus, dass die Austrittserklärung und der Austrittszeitpunkt zuverlässig erfasst würden. Eine formlose oder vereinfachte Austrittserklärung wäre nicht geeignet, die Kirchenmitgliedschaft verlässlich zu beenden.

Die Abgabe der Erklärung beim Amtsgericht oder schriftlich in öffentlich beglaubigter Form stelle sicher, dass Unklarheiten über die Authentizität, die Ernsthaftigkeit und den genauen Zeitpunkt der Austrittserklärung vermieden würden. Die Pflicht eines gebührenpflichtigen Austrittsverfahrens sei dem Betroffenen auch zumutbar. Die vom Verfahren selbst ausgehende Belastung des Klägers, insbesondere der Zeitaufwand und das Sicherklären in Glaubensangelegenheiten gegenüber einer staatlichen Stelle, erweise sich nicht als unangemessen. Auch sei die Erhebung einer Gebühr von 30 Euro verfassungsrechtlich nicht zu beanstanden. Sie diene allein der Kostendeckung (Aktenzeichen: 1 BvR 3006/07).

(1.561 Zeichen)

Evangelisches Allianzhaus wird grundlegend saniert

Bad Blankenburg, 25.08.2008/APD Die Deutsche Evangelische Allianz hat die geplante Generalsanierung von Teilen des Allianzhauses im thüringischen Bad Blankenburg der Öffentlichkeit präsentiert. Unter dem Motto „Wir bauen gemeinsam“ lädt sie zur Beteiligung an den bisher umfangreichsten Sanierungsarbeiten des seit 1886 bestehenden Konferenz- und Tagungszentrums „Evangelisches Allianzhaus“ ein, mit denen im April begonnen wurde. So wird die Bettenkapazität von bisher 70 auf 100 Betten erweitert und eines der Tagungshäuser im Zuge der Generalsanierung behindertengerecht eingerichtet. Außerdem sollen künftig auch alle Tagungsräumlichkeiten und der Speisesaal nach dem Einbau von Aufzügen barrierefrei erreichbar sein. Zum Bauprogramm gehört auch die Schaffung weiterer Tagungsräume, ein neuer Speisesaal, Cafeteria, Kreativ- und Fitnessräume sowie ein Andachtsraum als künftige „geistliche Mitte“ des Anwesens. Die Geschäftsstelle der Deutschen Evangelischen Allianz, die seit dem Umzug von Stuttgart nach Bad Blankenburg 2004 vorübergehend in Gästezimmern untergebracht ist, erhält eigene Räumlichkeiten.

Insgesamt sind für die Baumaßnahmen rund 3,65 Millionen Euro veranschlagt. 400.000 Euro werden aus Mitteln der Städtebauförderung erwartet, da das Allianzhaus in einem Sanierungsgebiet liegt. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat einen Zuschuss von 200.000 Euro gewährt und die „heimische“ Landeskirche Thüringen ebenfalls 200.000 Euro zur Verfügung gestellt. „Wenn 85.000 Menschen je einen ‚Baustein‘, den wir mit 25 Euro bewerten, finanzieren, kann das Vorhaben gelingen“, so der Direktor des Evangelischen Allianzhauses, Reinhard Holmer, im Hinblick auf die noch fehlenden 2,1 Millionen Euro.

Das Evangelische Allianzhaus wurde 1886 von Anna von Weling gegründet. 1906 entstand eine große Konferenzhalle. Seit über einhundert Jahren findet im August die „Blankenburger Konferenz“ statt, die Tausende Teilnehmer auf dem Gelände des Evangelischen

Allianzhauses zusammenführt. Seit 1990 ist das Allianzhaus wieder Sitz und Zentrum der Deutschen Evangelischen Allianz, einem Zusammenschluss von Christen aus Landeskirchen, Freikirchen und Gemeinschaften.

Das Programm des Allianzhauses enthält beispielsweise Chor-, Bibel-, Single- und Wanderfreizeiten. In der nächsten Zeit finden außerdem eine Bach-Studienreise, eine Einführung in israelische Tänze und eine Seelsorge-Schulung statt. Zur Anlage gehört auch eine weitläufige Parkanlage mit Zeltplatz, Kleinfeldfußball und Tischtennisraum. Es stehen fünf Seminarräume und eine Konferenzhalle für 1.800 Personen zur Verfügung. Die Räume sind mit moderner Tagungstechnik ausgestattet. (2.361 Zeichen)

Bekenntnis zur Schöpfung Gottes aus Kindermund

Miltenberg, 25.08.2008/APD Mit dem anspruchsvollen Singspiel „Gott hat Himmel und Erde geschaffen“ bekannte sich die ökumenische Jugendkantorei von St. Jakobus und Johannes in Miltenberg eindrucksvoll zum Schöpfungsbericht der Bibel. Unter der Leitung von Margarete Faust sang und spielte ein aus vier- bis zwölfjährigen Mädchen und Jungen bestehender Kinderchor evangelischer und katholischer Konfession das Werk des evangelischen Landeskantors Rolf Schweizer, Pforzheim, vor vollen Gotteshäusern beider Kirchen in der unterfränkischen Mainstadt. Das Konzert war ein Dank an den göttlichen Baumeister für seine gelungene Welt. (587 Zeichen)

Gewaltfreie Alternativen zur Karriere bei der Bundeswehr

Bremen, 25.08.2008/APD Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) hat eine CD-ROM mit Angeboten für die Öffentlichkeitsarbeit von Beraterinnen und Beratern für Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstleistende in den evangelischen Landeskirchen herausgegeben. Sie können damit auch in Schulen auf gewaltfreie Alternativen zur „Karriere bei der Bundeswehr“ aufmerksam machen. Der gesamte Inhalt der CD-ROM ist im Internet präsent und kann bei www.eak-online.de unter „Infomaterial“ – „Infos für Multiplikator/Innen“ heruntergeladen werden. Dort kann auch die kostenlose CD-ROM bestellt werden. (608 Zeichen)

Weltweiter Trend zur Abschaffung der Todesstrafe

Berlin, 25.08.2008/APD Die deutsche Bundesregierung setzte sich nach eigenen Angaben während ihrer EU-Ratspräsidentschaft vom 1. Juli bis 31. Dezember 2007 konsequent für die Umsetzung der EU-Leitlinien gegen die Todesstrafe ein.

Deutschland habe mit dem „Aktionsplan Todesstrafe“ die Grundlage für eine Resolution gegen die Todesstrafe in der Generalversammlung der Vereinten Nationen gelegt, heißt es

im 8. Bericht der Bundesregierung über ihre Menschenrechtspolitik in den auswärtigen Beziehungen und in anderen Politikbereichen (16/10037). Es gebe einen weltweiten Trend zur Abschaffung der Todesstrafe. „Nach Ansicht der Bundesregierung und ihrer EU-Partner ist die Todesstrafe weder ethisch noch rechtspolitisch zu rechtfertigen“, so der Regierungsbericht. Sie habe keine abschreckende Wirkung und versage daher als Mittel der Verbrechensbekämpfung. Zudem könnten dann Justizirrtümer nicht mehr korrigiert werden. In der Bundesrepublik Deutschland ist die Todesstrafe nach Artikel 102 des Grundgesetzes von 1949 abgeschafft.

Unter Berufung auf eine weltweite Statistik von amnesty international (ai) teilte die Bundesregierung mit, dass 2006 mindestens 1.591 Menschen in 25 Staaten hingerichtet und 3.861 Menschen in 55 Ländern zum Tode verurteilt worden seien. Immer mehr Staaten würden völkerrechtlich verbindliche Verträge gegen die Todesstrafe unterzeichnen. 64 Staaten hätten inzwischen das „2. Fakultativprotokoll zum Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte zur Abschaffung der Todesstrafe“ ratifiziert. Kirgisistan, die Philippinen, Ruanda und Usbekistan sowie der US-Bundesstaat New Jersey haben die Todesstrafe abgeschafft.

Zu den Ländern, in denen nach wie vor die Todesstrafe vollstreckt wird, gehört der Iran, dem die Bundesregierung eine verschlechterte Menschenrechtssituation bescheinigt. 2007 seien nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen dort über 300 Menschen hingerichtet worden. Oft würden die Todesurteile öffentlich vollstreckt. So könne auch der Abfall vom Islam mit dem Tode bestraft werden. Zur Lage in Afghanistan heißt es, „die von weiten Teilen der Bevölkerung unterstützte Forderung konservativer Kräfte nach dem Schutz der Religion – bis zur Todesstrafe bei Gottesbeziehungswise Prophetenlästerung – kollidiert mit den Grundrechten Meinungs-, Presse-, Medien- und Religionsfreiheit“.

(2.083 Zeichen)

International

Präsident der europäischen Adventisten geht Ende Dezember in Ruhestand
Bern/Schweiz, 25.08.2008/APD Der Präsident der Euro-Afrika Abteilung der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Ulrich Frikart (67), hat aus Altersgründen seinen Rücktritt zum 31. Dezember 2008 angekündigt. Die Euro-Afrika Abteilung mit Sitz in Bern ist eine von drei adventistischen europäischen Kirchenleitungen und umfasst mit 2.501 Gemeinden rund 175.000 erwachsen getaufte Adventisten

in 19 Staaten Mittel-, West- und Südeuropas sowie in Nordafrika, der Türkei, im Iran und Afghanistan.

Der Schweizer Ulrich Frikart übt sein Amt seit 1995 aus. Während der adventistischen Weltsynode 2005 in St. Louis/USA wurde er erneut für fünf Jahre wiedergewählt, sodass seine Dienstzeit erst 2010 endet. In einem Schreiben an den Präsidenten der Weltkirchenleitung, Pastor Jan Paulsen, teilte Frikart mit, dass er bereits zum Jahresende in den Ruhestand trete, um eine „optimale Übertragung der Leitungsaufgaben zu ermöglichen“. Sein Nachfolger wird während der Sitzung des Ausschusses der Euro-Afrika Abteilung Anfang November in Jongny-sur-Vevey/Schweiz dem Generalkonferenz-Verwaltungsausschuss zur Wahl vorgeschlagen. (1.067 Zeichen)

Laureen Jekah erste adventistische Pastorin auf den Salomonen

Honiara/Salomonen, 25.08.2008/APD Die 27-jährige Laureen Jekah ist die erste Pastorin der Siebenten-Tags-Adventisten auf den Salomonen. Nach Ablegung der Hochschulreife am Kukudu Adventist College in Papua-Neuguinea wechselte sie zum Sonoma Adventist College, um Theologie zu studieren. Wie Jekah berichtete, war sie damals die einzige Studentin in diesem Fachbereich. Zuerst sei sie etwas schüchtern gewesen, doch dann habe sie sich gut in die Situation hineingefunden. „Meine männlichen Kommilitonen haben mich sehr unterstützt und ermutigt, meinen Weg zu gehen, sodass ich mich voll auf mein Studium konzentrieren konnte.“

Nach erfolgreichem Studienabschluss arbeitete Jekah in Papua-Guinea als Missionarin. Doch viele Mitglieder ihrer Kirche seien zunächst nicht damit einverstanden gewesen, dass sie als Pastorin arbeiten wollte. In unserem Land sollten Frauen nicht Aufgaben übernehmen, die den Männern vorbehalten sind, habe es geheißen. „Doch mit der Zeit akzeptierten die Gemeindemitglieder die Tatsache, dass ich eine Dienerin und Predigerin Gottes bin“, betonte Jekah.

Die Berufung zur Jugendpastorin der Kukumu Adventgemeinde in Honiara auf der Salomoneninsel Guadalcanal im letzten Jahr habe sie überrascht. Es handele sich immerhin um die größte adventistische Gemeinde auf den Salomonen. „Doch ich nahm die Berufung in der Gewissheit an, dass Gott einen Plan für mein Leben hat“. Laureen Jekah freut sich, dass ihr Dienst nun durch die „Segnung als Pastorin“ bestätigt wurde.

Frauen werden nach ihrem Theologiestudium, wie ihre männlichen Kollegen, zur praktischen Ausbildung von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zunächst als nicht

ordinierte Geistliche angestellt. Später können sie zwar als Pastorin „gesegnet“ werden und damit fast alle Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vornehmen; doch ordiniert werden nur männliche Geistliche. „Gesegnete“ Pastorinnen können nicht als Vorsteher/Präsident in die regionalen oder überregionalen Kirchenleitungen gewählt werden. Sie können keine Pastoren ordinieren und auch keine neuen Gemeinden gründen. Das alles ist nur ihren männlichen, ordinierten Kollegen vorbehalten. Frauen können allerdings in Leitungsämter gewählt werden, die keine Ordination erfordern.

Die Generalkonferenz-Vollversammlungen (Weltsynoden) als oberstes Gremium der Adventisten 1990 in Indianapolis/USA und 1995 in Utrecht/Niederlande hatten die Ordination von weiblichen Geistlichen mehrheitlich abgelehnt. Die Zulassung von Frauen als ordinierte Pastorinnen ist außerhalb von Nordamerika und Westeuropa, wo nur etwa zehn Prozent der Mitglieder leben, unpopulär. Da die Mehrheit der Delegierten bei den Weltsynoden aus Lateinamerika und Afrika stammt, wo es die meisten Adventisten gibt, war es bis heute nicht möglich, die Ordination von Pastorinnen in der Freikirche einzuführen.

(2.526 Zeichen)

Erste Adventistin Geistliche bei den US-Streitkräften

Washington D. C./USA, 25.08.2008/APD Adrienne Townsend ist die erste Siebentags-Adventistin, die als Geistliche der US-Streitkräfte vereidigt wurde. Die Afroamerikanerin im Rang eines Leutnants der Marine schloss ihr Theologiestudium an der adventistischen Andrews Universität in Berrien Springs/Michigan ab und hat auch eine Ausbildung in Pädagogik und Psychologie. Etwa 7.500 Adventisten dienen zur Zeit in den Streitkräften der Vereinigten Staaten. Sie werden von rund 50 Militärgeistlichen der Freikirche betreut.

(503 Zeichen)

Adventist Direktor der U.S. Kommission für internationale Religionsfreiheit

Washington D. C./USA, 25.08.2008/APD Der bisherige Beauftragte der Siebentags-Adventisten am Sitz der amerikanischen Regierung in Washington, James D. Standish, ist neuer leitender Direktor der U.S. Commission on International Religious Freedom (U.S. Kommission für internationale Religionsfreiheit). Er tritt die Nachfolge von Joseph R. Crapa an (2003-2007), der im letzten Jahr unerwartet verstarb.

Standish erwarb einen Bachelor in Betriebswirtschaft vom adventistischen Newbold College in England, einen Master in Betriebswirtschaft (M.B.A) von der University of Virginia und den Doktorgrad cum laude der Rechtswissenschaft (J.D.) von der Georgetown University. In den letzten sieben Jahren war er neben seiner Beauftragung am Sitz der

amerikanischen Regierung stellvertretender Direktor für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der adventistischen Weltkirchenleitung in Silver Spring, Maryland/USA.

Die U.S. Commission on International Religious Freedom (USCIRF) ist eine halbstaatliche Organisation, die 1998 vom amerikanischen Kongress ins Leben gerufen wurde. Sie befasst sich mit der Verletzung der Religionsfreiheit in aller Welt und prangert Verstöße an. Die Kommission verfasst jährlich einen Report, in dem die Nichtbeachtung religiöser Freiheitsrechte dokumentiert ist und welcher der U.S. Regierung Empfehlungen im Umgang mit den Ländern gibt. Der Report befasst sich auch kritisch mit der Arbeit des amerikanischen Außenministeriums zur Förderung der internationalen Religionsfreiheit.

(1.393 Zeichen)

Ukrainischer Orden für adventistischen Kirchenleiter

Kiew/Ukraine, 25.08.2008/APD Der Präsident der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Ukraine, Pastor Volodymyr Krupskiy (Kiew), wurde für seinen Beitrag zur Entwicklung der Spiritualität in der Ukraine und die jahrelange kirchliche Tätigkeit mit dem Orden „Prinz Jaroslaw der Weise“ (5. Klasse) des ukrainischen Präsidenten ausgezeichnet. Aus Anlass des 1020. Jahrestages der Taufe und Christianisierung der Kiewer Rus am 23. Juli hatte Staatspräsident Wiktor Andrijowytsch Juschtschenko verschiedenen internationalen und nationalen Kirchenoberhäuptern den „Jaroslaw-Orden“ erster, dritter und fünfter Klasse verliehen.

Pastor Krupskiy, geboren im ukrainischen Khazhyn (Region Zhytomyr), begann seine theologische Ausbildung 1982 im Untergrund durch Teilnahme an theologischen Kursen in Kharkiv und war bis zum Studienabschluss bereits seelsorgerlich in der Stadt Pavlodar tätig. Nach seiner Einsegnung 1985 zum Gemeindeältesten wurde er 1992 zum Jugendabteilungsleiter der „Südkonferenz“ gewählt und als Pastor ordiniert. 1994 übernahm er die Kirchenleitung der „Südkonferenz“, welche die Gebiete Krim, Kherson, Nikolaev und Odessa umfasst. Seit 1998 ist Krupskiy Präsident der Ukrainischen Union der Siebenten-Tags-Adventisten.

Eine eigenständige Ukrainische Union der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Kiew entstand erst in den Jahren 1978 bis 1982. Der Gründungsakt geschah während eines Kirchenkongresses 1988. Bei der Synode der Weltkirchenleitung 1990 erfolgte die Aufnahme der ukrainischen Kirchenorganisation in die Euro-Asien Abteilung der Adventisten.

Heute leben in der Ukraine rund 64.000 adventistische Christen in 908 Kirchengemeinden, die von 188 Pastoren betreut werden. Zur Freikirche gehören das Ukrainische Institut

für Künste und Wissenschaften – eine staatlich anerkannte Hochschule bei Kiew, eine Grundschule, eine englische Sprachschule, ein Medienzentrum sowie ein Verlagshaus. Ferner ist die international tätige Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA mit einem nationalen Büro in Kiew vertreten.

Die Kiewer Rus war ein mittelalterliches Großreich mit Zentrum in Kiew und wird als Vorläuferstaat der heutigen Staaten Russland, Ukraine und Weißrussland angesehen. Im Jahre 988 wurden die Kiewer Rus von Großfürst Wladimir I. (Der Heilige) zum orthodoxen Glauben bekehrt, die heidnischen Tempel zerstört und slawische Götzenbilder in Kiew in den Dnjepr-Fluss geworfen. (2.157 Zeichen)

Oberhäuptling schließt sich nach über 30 Jahren den Adventisten an

Port Moresby/Papua-Neuguinea, 25.08.2008/APD Napa Namb, Oberhäuptling in Yano Kambulupira in der Provinz Western Highlands von Papua-Neuguinea, hat sich über 30 Jahre nach Eintreffen des ersten adventistischen Missionars der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten angeschlossen. Bei seiner Tauffeier waren über 600 Personen anwesend. Als Pastor Paul Piari 1975 in die westliche Hochebene Papua-Neuguineas kam, wurde er verjagt und mit dem Tod bedroht, falls er zurückkehren sollte. Doch Namb setzte sich für ihn ein und erlaubte ihm, eine Kirche in seinem Stammesgebiet zu bauen. Der Oberhäuptling selbst besuchte jedoch mehr als drei Jahrzehnte keinen adventistischen Gottesdienst.

Der von der britischen Königin und dem Staat Papua-Neuguinea mehrfach ausgezeichnete Stammeschef war mit fünf Frauen verheiratet, hat über 60 Kinder und mehr als 300 Enkel. Nach seinen Angaben ist er 106 Jahre alt. Heute gibt es in seinem Stammesgebiet drei adventistische Kirchen mit 15 Zweiggemeinden, zu denen über 3.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten gehören. (972 Zeichen)

Adventisten jetzt auch auf der pazifischen Insel Wallis

Noumea/Neukaledonien, 25.08.2008/APD Mit der Taufe von sechs Erwachsenen ist die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten jetzt auch auf der zu Frankreich gehörenden pazifischen Insel Wallis vertreten. Die rund 10.000 Insulaner sind fast alle römisch-katholisch. Dennoch hatte die Inselverwaltung den Adventisten im letzten Jahr erlaubt, dort Bibelvorträge zu halten. Die neuen Gläubigen werden von Pastor Fredy Taputu betreut. (422 Zeichen)

Adventisten beten für Regierungsprojekt zur Bekämpfung der Armut

Kingston/Jamaika, 25.08.2008/APD Die rasante Zunahme von Morden und Verbrechen auf Jamaika haben die dortigen Siebenten-Tags-Adventisten zu einem Tag des Gebetes am 2. August in ihren 598 Gemeinden veranlasst. Laut dem Präsidenten der jamaikanischen Adventisten, Pastor Patrick Allen, nahm die Schwerekriminalität innerhalb eines Monats um 13 Prozent zu, sodass Ende Juli der 850. Mord im Inselstaat in diesem Jahr verzeichnet wurde. Ursache der Verbrechen sei die weitverbreitete Armut auf Jamaika. Die Regierung unter Premierminister Bruce Golding habe deshalb ein Konzept zur Bekämpfung der Armut beschlossen, das auch den vermehrten Bau von Wohnungen für Obdachlose vorsehe. Die Adventisten hätten für das Gelingen des Regierungsvorhabens gebetet und ihre Kollekte am Gebetstag für den Wohnungsbaufonds zur Verfügung gestellt, teile Allen mit. Jeder zwölfte Einwohner auf Jamaika, einer Insel mit 2,7 Millionen Einwohnern, gehört zur Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. (900 Zeichen)

Adventistische Pfadfinderarbeit Modell für Schulen

Kingston/Jamaika, 25.08.2008/APD „Das Pfadfindermodell der Siebenten-Tags-Adventisten soll künftig in den Schulen Jamaikas Anwendung finden“, teilte der Minister für Bildung des Inselstaates, Andrew Holness, mit. Durch Aufnahme der Pfadfinderarbeit in den Lehrplan solle der zunehmenden Gewalt und dem unangemessenen Verhalten in Schulen begegnet werden. Der Minister bat die adventistische Kirche um Unterstützung des Vorhabens. Fast jede der 598 Gemeinden der Freikirche auf Jamaika bietet eine offene Pfadfinderarbeit an, in der Zehntausende von Jungen und Mädchen organisiert sind. (556 Zeichen)

Regierung ruft zum nationalen Gebetstag auf

St. John's/Antigua und Barbuda, 25.08.2008/APD Der 1. September dieses Jahres ist in dem karibischen Inselstaat Antigua und Barbuda nationaler Gebetstag und staatlicher Feiertag. Von 6 bis 8 Uhr ist Gelegenheit zum persönlichen Beten und Fasten, von 9 bis 12 Uhr finden Gottesdienste in den Kirchen statt, und ab 15 Uhr beten die Christen gemeinsam auf dem Sport- und Freizeitgelände Antigua Recreation Grounds in St. John's. Die Inselbevölkerung hat am 1. September einen halben Tag arbeitsfrei, um an den Gebetsgottesdiensten teilnehmen zu können. Aus diesem Grund wurde auch der Beginn des neuen Schuljahres um einen Tag verschoben.

Laut Premierminister Baldwin Spencer habe das Land durch „Gottes reiche Gnade“ seit 2004 einen großen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Gleichzeitig sei die Kriminalität allgegenwärtig, denn die Schere zwischen arm und reich gehe immer weiter auseinander. Die Kirchen hätten als „ethischer und geistlicher Kompass“ von Antigua und Barbuda der

Regierung empfohlen, die Bevölkerung zu ernstem Gebet aufzurufen. Unter anderem hatten sich Vertreter des Christenrates von Antigua, der Vereinigten Evangelischen Gemeinschaft, der Unabhängigen Kirchen, der Baptisten und der Siebenten-Tags-Adventisten an den Regierungschef gewandt und um einen staatlichen Feiertag gebeten, damit die Menschen Gelegenheit hätten, ihre eigenen Sünden und die Verfehlungen des Landes zu bekennen und Gottes Segen zu erbitten. Das Kabinett hat am 19. August dem Anliegen zugestimmt und den 1. September zum nationalen Gebetstag erklärt.

93 Prozent der 83.000 Insulaner gehören einer christlichen Konfession an, von denen 45.000 Protestanten, einschließlich 10.000 Adventisten, 21.000 Anglikaner und 7.500 Katholiken sind. (1.532 Zeichen)

Ökumenischer Rat der Kirchen feiert 60-jähriges Bestehen

Genf/Amsterdam, 25.08.2008/APD Der in Genf ansässige Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) feierte am 22. August in der Amsterdamer Nieuwe Kerk im kleinen Kreis sein sechzigjähriges Bestehen. In der Kirche, in der vor genau 60 Jahren der Eröffnungsgottesdienst der Gründungsversammlung des ÖRK stattfand, erhielt Königin Beatrix der Niederlande das erste Exemplar des ÖRK-Jubiläumsbuches „The Ecumenical Movement at a Crossroads“ überreicht. Bei der Jubiläumsveranstaltung ging es um die Rolle der christlichen Kirchen in der heutigen Welt, insbesondere im Bereich der internationalen Beziehungen.

Dem Ökumenischen Rat der Kirchen gehören 349 evangelische, orthodoxe, anglikanische, alt-katholische und altorientalische Kirchen mit rund 560 Millionen Christen in 110 Ländern an. Generalsekretär ist derzeit der kenianische Methodistenpfarrer Samuel Kobia. Viele der kleineren evangelikalen Kirchen, auch die meisten aus dem Bereich der Pfingstbewegung, sind keine Mitglieder des ÖRK. Andere christliche Weltgemeinschaften, wie die römisch-katholische Kirche, die Siebenten-Tags-Adventisten und die Heilsarmee (sie trat 1978 aus), gehören dem Rat nicht an, unterhalten aber Kontakte, da sie als Berater und Beobachter an seinen Sitzungen und Konferenzen teilnehmen.

„Indem wir Christus suchten, fanden wir einander – dies erklärten die 147 Kirchen, die vor 60 Jahren in Amsterdam zusammengekommen waren, um sich erneut zu Christus zu bekennen und miteinander einen Bund zu schließen, indem sie den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) gründeten“, sagte Pfarrer Kobia. „Wenn wir uns jetzt, 60 Jahre später, am selben Ort versammeln, stellen wir fest, dass die Kirchen ihrer Verpflichtung treu geblieben sind. Und sie sind nicht nur beieinander geblieben, sondern haben ihre Gemeinschaft auch vertieft und erweitert.“

Die Hauptveranstaltung zum 60-jährigen Jubiläum fand bereits im Februar in Genf bei der Tagung des ÖRK-Zentralausschusses statt. Der Zentralausschuss ist das Leitungsgremium des Rates in den sieben Jahren zwischen zwei ÖRK-Vollversammlungen. Beim ökumenischen Festgottesdienst am 17. Februar erinnerte der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. in der Genfer Kathedrale St. Pierre daran, dass der ÖRK in den sechs Jahrzehnten seines Bestehens viel erreicht habe. (2.012 Zeichen)

Amerikanische „Megachurches“ gewinnen an Einfluss

Washington/Los Angeles/USA, 25.08.2008/APD In den USA breiten sich die „Megachurches“ (deutsch: Mega- oder Großkirchen) aus. Diese großzügig gestalteten Gotteshäuser evangelikaler „Congregations“ (Gemeinden) finden mit ihren intensiven Medienprogrammen immer mehr Anklang. Die meistens Gottesdienste werden live im Fernsehen übertragen.

Durch das US-Wahlkampfduell zwischen Barack Obama und John McCain am 16. August in der „Saddleback Valley Community Church“ im kalifornischen Lake Forest rückten die Megachurches erneut in das Licht der Öffentlichkeit. Die von dem populären Prediger Rick Warren mit baptistischem Hintergrund gegründete Saddleback Church ist mit rund 22.000 Besuchern die viertgrößte US-Megakirche.

Was auf den ersten Blick wie ein amerikanisches Einkaufszentrum aussieht, ist in Wirklichkeit ein protestantisches Gotteshaus. Oft finden mehrere Gottesdienste am Tag – auch unter der Woche – statt. Die wöchentliche Kollekte einer Megachurch wird im Schnitt auf 70.000 US-Dollar (47.600 Euro) geschätzt. Angeboten werden neben Gottesdiensten auch Selbsthilfegruppen sowie Kinder- und Berufsberatung. Therapeuten kümmern sich um „verletzte Seelen“, und Sporthallen sorgen für Abwechslung.

In den Vereinigten Staaten würden laut einer Datenbank des Hartford Institute for Religion Research heute mehr als 1.200 Gotteshäuser diesem neuen Kirchentyp entsprechen. Die größte nordamerikanische Megachurch, die „Lakewood Church“ in Houston/Texas, zählt bis zu 47.000 Gottesdienstbesucher. Auf dem zweiten Platz liegt die „Willow Creek Community Church“ in South Barrington/Illinois. Beide evangelikalen Kirchen bezeichnen sich als konfessionell ungebunden. Den dritten Platz belegt derzeit die „Second Baptist Church“ in Houston/Texas mit 23.200 Kirchgängern. Größe und Vielfalt dieser Megakirchen variieren. Über 60 Prozent der Megachurches befinden sich im sogenannten Südgürtel der USA, vor allem in den Bundesstaaten Kalifornien, Florida, Georgia und Texas sowie in den Großstädten Atlanta, Dallas, Houston, Los Angeles, Orlando, Phoenix und Seattle.

Es begann mit der „Crystal Cathedral“

Historischer Ausgangspunkt der Bewegung war die „Crystal Cathedral“, die Pastor Robert H. Schuller 1955 im kalifornischen Garden Grove im Auftrag der Reformed Church of America (Reformierte Kirche von Amerika RCA) begründete. Der eindrucksvolle heutige Bau der „Crystal Cathedral“ entstand 1977/80 nach Entwürfen von Philip Johnson unter Einbeziehung von bereits vorhandene Gebäudeteile, die Richard Neutra errichtet hatte. Die „Crystal Cathedral“ gilt daher auch als eines der Hauptwerke der modernen Sakralarchitek-

tur. Aus ihr kommt die TV-Sendung „Hour of Power“ (Stunde der Kraft), die allwöchentlich weltweit von bis zu 30 Millionen Menschen gesehen wird.

Das Phänomen der Megachurches erregt internationales Aufsehen. Der Religionssoziologe Scott L. Thumma vom Hartford-Institut für Religionsforschung in Connecticut meint, mit etwa sieben Millionen Anhängern würden die Megakirchen die drittgrößte religiöse Gruppe in den USA darstellen, gleich hinter der römisch-katholischen Kirche und den Südlichen Baptisten. Genaue Zahlen hat niemand, weil es in den USA, einem Land mit mindestens 100 Millionen Bewohnern, die „unchurched“ und daher konfessionslos sind, keine Religionsstatistiken nach mitteleuropäischen Maßstäben gibt.

Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Pfarrer Samuel Kobia, kritisiert den religiösen Trend der Großkirchen: „Theologisch gesehen, hat diese Bewegung keine Tiefe. Das kann gefährlich sein, denn es scheint sich eine Art Christentum zu entwickeln, das zwar drei Kilometer lang, aber nur fünf Zentimeter tief ist“. In den Megachurches konzentrierte man sich nur darauf, dass sich die Leute „gut fühlen“. Viel mehr sei nicht dahinter.

Die meisten Megakirchen sind konfessionell ungebunden, wenngleich ihr Hintergrund zumeist protestantische Theologie evangelikaler Prägung ist. Umfangreiche technische Ausstattung wie Konzertbühnen und professionelle Licht- und Tontechnik gehören dazu. Visuelle und akustische Effekte im Stil der aktuellen Jugendkultur sind selbstverständlich, denn die Megachurches werden vorwiegend von einem jungen Publikum besucht.

Duncan Dodds, Geschäftsführer der „Lakewood Church“, räumt ohne weiters den hohen Stellenwert der technischen Ausstattung ein. Mit einer hoch professionellen Internetseite und einer 60.000 Namen umfassenden „Mailing List“ erreichte diese Megachurch Hunderttausende Menschen auf der ganzen Welt. Treffpunkt am Wochenende ist eine renovierte Basketball-Arena, in der früher die Mannschaft „Houston Rockets“ trainierte. Der Lakewood-Pastor Joel Osteen rangiert auf Platz 5 der „50 einflussreichsten Christen“ in den USA. Seine wöchentlichen Predigten werden angeblich von mehr als 100 Millionen Haushalten in den USA live mitverfolgt und in rund hundert Länder übertragen. Die Zuschauer können sich Bibelverse auf ihren Laptop laden, während eine PowerPoint-Präsentation sie durch den Gottesdienst leitet.

In den vergangenen Jahren haben die evangelikalen Gemeinden ein dichtes Marketing-Netz entwickelt. Mit Hilfe eigener Radio- und TV-Sender sowie eigener Verlagshäuser konnten sich die Megachurches Einfluss auf Politik und Wirtschaft des Landes erarbeiten. Es gibt eigene Schulen (Colleges), die zum „Netzwerk“ der Großkirchen gehören. Selbst im Immobiliengeschäft wird bereits mitgemischt.

„Die Massenkultur hat triumphiert“, zitiert die Wochenzeitung „Die Zeit“ den amerikanischen Sozialwissenschaftler Alan Wolfe. Das Geschäft mit der Religion scheint gut zu laufen. „Megachurches are megabusiness“, schreibt das US-Wirtschaftsmagazin „Forbes“.

Das Phänomen ist nicht auf die Vereinigten Staaten beschränkt

In der südkoreanischen Hauptstadt Seoul befindet sich die derzeit größte Kirche der Welt: die „Yoido Gospel Church“. Auch in Brasilien und einigen afrikanischen Ländern wurden evangelikale Gotteshäuser enormer Größe gebaut. Im Gegensatz dazu ist dieses Phänomen in Europa wenig präsent. Die „Embassy of God“ in der ukrainischen Hauptstadt Kiew ist mit 20.000 Mitgliedern Europas größte Megachurch. (5.362 Zeichen)

Afroamerikaner und Weiße feiern in den USA Gottesdienste getrennt

Washington D. C./USA, 25.08.2008/APD In den USA bleiben Afroamerikaner und Weiße in Gottesdiensten weitgehend unter sich. Knapp 60 Prozent der Afroamerikaner und 56 Prozent der Weißen gaben dies bei einer Befragung an, wie der US-Fernsehsender CNN kürzlich meldete. Die meisten US-Bürger seien somit während der Gottesdienste in der Kirche ausschließlich oder weitgehend von Menschen der gleichen Rasse umgeben. In Nordamerika versammeln sich Afroamerikaner, Asiaten, Latinos, Ureinwohner und Weiße meist in eigenen Kirchengemeinden. Sechs Prozent der Schwarzen und 16 Prozent der Weißen blieben ganz zu Hause, ergab die Befragung. Lediglich ein knappes Drittel der Bevölkerung besuche multikulturelle Gottesdienste.

Experten zufolge sind in den USA nur fünf Prozent der Gemeinden „integriert“, und die Hälfte davon sind im Begriff, „ganz schwarze“ oder „ganz weiße“ Gemeinden zu werden. Von einer integrierten Gemeinde könne man erst sprechen, wenn mindestens 20 Prozent der Mitglieder einer anderen Rasse der Kirchengemeinde angehörten, sagte der Theologe und Wissenschaftler Curtiss Paul DeYoung dem US-Nachrichtensender. Die meisten integrierten Gemeinden hätten außerdem weiße Seelsorger. Werde der weiße Pastor von einem schwarzen abgelöst, verließen allerdings viele weiße Mitglieder die Gemeinde, erläuterte der Experte. Viele Afroamerikaner seien in Gottesdiensten lieber unter sich, denn die Kirchen wären „Zufluchtsstätten“ und sie müssten wenigstens am Sonntag keine Diskriminierung erleben, so DeYoung.

DeYoung ist Mitverfasser des 2004 erschienenen Buches „United by Faith“ (Vereint im Glauben), das die Rassenbeziehungen in den US-Kirchen untersucht. (1.499 Zeichen)

ADRA - Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

„Land unter“ im Nordosten Rumäniens

Weiterstadt bei Darmstadt, 25.08.2008/APD Im Nordosten Rumäniens, einem der ärmsten Gebiete Europas, hat es Ende Juli zum dritten Mal in diesem Jahr schwere Überschwemmungen gegeben. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland steht den Flutgeschädigten mit Nahrungsmitteln und Dingen des täglichen Bedarfs bei. Um weiter helfen zu können, bittet ADRA Deutschland unter dem

Vermerk „Rumänien“ um Spenden auf das ADRA-Konto 2000 702 09 bei der Dresdner Bank Darmstadt (BLZ 508 800 50). (472 Zeichen)

Hilfe für Überschwemmungsopfer

Kiew/Ukraine, 25.08.2008/APD Über 1.300 durch Stürme und Überschwemmungen Ende Juli in der westlichen Ukraine obdachlos gewordene Menschen hat die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt. Die Hilfe konzentrierte sich auf die Regionen Ivano-Frankivsk und Chernivtsi.

(318 Zeichen)

ADRA bietet medizinische Hilfe in Georgien an

Silver Spring, Maryland/USA, 25.08.2008/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA will sich in Zusammenarbeit mit dem Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen (OCHA) und anderen Hilfsorganisationen um die medizinische Betreuung von Flüchtlingen in der georgischen Hauptstadt Tiflis kümmern. In den letzten acht Jahren unterhielt ADRA Georgien unter anderem in der südossetischen Stadt Tskhinvali ein Büro und führte von dort Gesundheitsprojekte durch.

(485 Zeichen)

Lebensmittel für obdachlos gewordene Familien

Guatemala-Stadt, 25.08.2008/APD Schwere Regenfälle haben Ende Juli in Zentral- und Ost-Guatemala zu Überschwemmungen und Erdbeben geführt. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA versorgte in dem mittelamerikanischen Staat über 1.000 betroffene Familien mit Lebensmitteln.

(304 Zeichen)

Rundfunk

Adventistisches Radioprogramm künftig auch über Satellit „Astra“

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 25.08.2008/APD Ab 1. September ist das „Hope Channel“ Radioprogramm des adventistischen Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ auch über den Satelliten „Astra“ zu empfangen. Der Chefredakteur von „Hope Channel Radio“, Pastor Christian Vogel, rechnet mit einer Vervielfachung der bisherigen Hörerzahl, „denn nahezu jeder deutsche Haushalt mit Satellitenempfang wird dann unser Programm hören können“. Zum Start am 1. September werde nahezu ganztägig live gesendet. „Für die Zuhörer wird es an dem Tag eine akustische Hausführung durch das Medienzentrum

der ‚Stimme der Hoffnung‘ in Alsbach-Hähnlein, ein Hörerquiz mit vielen Preisen und diverse andere Überraschungen geben.“

„Hope Channel Radio“ sei auch weiterhin als Internet-Radio unter www.hopechannel.de und über den Satelliten Eutelsat/Hotbird (TV-Kanal HOPE Channel 2) zu hören, betonte Vogel. Mit dem Radioprogramm wolle die „Stimme der Hoffnung“ ihren Hörern Lebenshilfe leisten und sie auf verständliche und zeitgemäße Weise zur persönlichen Beschäftigung mit der Bibel und dem christlichen Glauben anregen. Die Arbeit des Medienzentrums wird weitgehend durch Spenden finanziert. Träger ist die evangelische Freikirche der Siebententags-Adventisten. (1.135 Zeichen)

Bibel

Mehr Bibeln weltweit verbreitet

Reading/England, 25.08.2008/APD Die Bibelgesellschaften haben im Jahr 2007 weltweit insgesamt 391 Millionen Bibeln, Neue Testamente und andere biblische Schriften verbreitet, teilte der Weltbund der Bibelgesellschaften (United Bible Societies/UBS) in Reading/England in seinem jährlichen „Scripture Distribution Report“ mit.

Die Zahl der weltweit verbreiteten Bibeln stieg gegenüber dem Vorjahr um fünf Prozent auf knapp 27 Millionen. Mit rund 13 Millionen Exemplaren wurde bei den Neuen Testamenten das Ergebnis von 2006 fast erreicht. Bei biblischen Einzelschriften, wie Evangelien oder Psalmen, konnte ein Anstieg von 14,1 auf 16,2 Millionen Exemplare verzeichnet werden. Verbreitet wurden unter anderem auch 28 Millionen biblische Auswahlchriften in einfacher Sprache, die für Lese-lern-Projekte eingesetzt werden.

Mit rund 281,8 Millionen biblischen Schriften stehen die Länder Nord- und Lateinamerikas auf Platz eins der Statistik, gefolgt von Asien und Australien mit insgesamt 87 Millionen. Auf den afrikanischen Kontinent entfallen rund 14 Millionen Bibeln, Neue Testamente und andere biblische Schriften. An vierter Stelle kommen Europa und der Nahe Osten. Dort wurden insgesamt 7,8 Millionen Schriften verbreitet.

Die vorliegende Statistik bezieht sich auf den Zeitraum von Januar bis Dezember 2007. Nicht darin erfasst sind elektronische Medien, wie Hörbücher, Filme oder CD-ROMs. Zahlen von Verlagen und Organisationen, die nicht zum Weltbund gehören, blieben ebenfalls unberücksichtigt. (1.331 Zeichen)